

Durchmesser der Quarzkörner = 0.15—0.25 mm; zwischen diesen kleineren sieht man indessen andere, grössere Körner von bis zu 0.75 mm Durchmesser. Diese Quarzkörner, besonders natürlich die grösseren, zeigen deutliche Spuren einer früheren Abrundung, obwohl sie nunmehr fein verzahnt sind und in einander mit zackigen Auswüchsen greifen. Sie zeigen undulöse Auslöschung oder sogar Druckzwillinge. Zuweilen grenzen die Quarzkörner unmittelbar an einander; in anderen Fällen sind sie von einem Quarzmörtelkranz umgeben; noch häufiger ist, dass die Zwischenräume zwischen den Quarzkörnern von feinen Schüppchen eines farblosen lebhaft polarisierenden Glimmers eingenommen worden sind. Das Muttergestein scheint ein Sandstein gewesen zu sein, der durch Dynamometamorphose seine jetzige undeutlich blastopsammitische Reliktstruktur erhalten hat. Petrographisch stimmt er z. B. mit (418) sehr gut überein.

Dieser Quarzit bildet die Kiesmassen bei Kamsang-Schär lung und nördlich davon bis nach dem Lagerplatz 150, und man darf mit Sicherheit annehmen, dass er unter diesen Massen lokalen Verwitterungsmateriales fest ansteht..

**345. Gelber Kalksinter.**

Südlich des Lagers 150 anstehend.

**346. Roter, verwitterter quarzporphyrischer Liparit.**

Fragmente des braunroten Jaspis (347) umschliessend.  
Anstehend südlich des Lagers 150.

**347. Braunrote Jaspisbreccie.**

Eckige Fragmente einer braunroten Jaspis, von Quarz verkittet. Das Gestein zeigt eine undeutliche Schichtung, bestehend aus abwechselnd feinkörnigen und etwas grobkörnigeren Lagen. Die gröberen zeigen eine Einmischung grösserer Quarzkörner, von 0.06—0.2 mm Durchmesser, in der äusserst feinstruierten, aus winzigsten Quarzpartikeln bestehenden Hauptmasse. Die feinkörnigeren Schichten bestehen ausschliesslich aus solchen fast submikroskopischen Quarzpartikelchen, so winzig klein, dass ihre Einwirkung auf das polarisierte Licht äusserst schwach wird. In dieser Masse sieht man kleine, runde, dunklere Körper, die in einigen Fällen *Radiolarien*-Struktur zeigen, sowie opake *Erzkörner*, oft Kristallskelette bildend, und einen rötlichen Staub von *Eisenoxyd*.

Das Gestein ist als ein ursprünglicher Radiolarienschlick mit mehr oder weniger reichlicher Einmischung terrigenen Materiales, Quarzkörner, zu bezeichnen. Durch Pressung wurde das Gestein zu eckigen Fragmenten gequetscht mit fast vollständig getilgter Radiolarienstruktur. Es bildet die »rote Felsenecke« unterhalb des Lagers 150.

**348. Hell grünlichgrauer, phyllitischer Schiefer.**

Matt seidenglänzender Schiefer mit feiner Fältelung als Lagen abwechselnd mit dünnen Schichten oder Linsen etwas grobkörnigeren Materiales. Identisch mit (338), (322) etc., präecän wie diese.

Am Südfuss des Targo-gangri.

(349. Fehlt in der Sammlung.)

**350—359.** Blöcke aus den Detrituskegeln am Fusse des Targo-gangri (zwischen den Lagerplätzen 150 und 151), stammend von den höheren Teilen der Gebirgskette. — (350), (355)